Andreas Neumann

BRUCHHAUSEN

Sommernovelle

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

1. Willkommen
2. Kahler Asten
3. Biggesee, Atta-Höhle, Burg Altena und Bruchhausen
4. Bruchhauser Steine
5. Cross und krass
6. As(s)tenturm 1000
7. Fluid Rocks – der Hauch der Ewigkeit
8. Rückbau
9. Abschied

Nachwort

Vorwort

„Rückbau!“ – ein Ausruf der Enttäuschung.
„Rückbau!“ – ein Aufruf an die Vernunft.
„Rückbau!“ – das Ziel, Reales durch Ideales zu ersetzen.

1. Willkommen

Man muss nicht in die Niederlande fahren, um in Deutschland zu sein – zumindest in Westdeutschland.
Das konnte ich feststellen, als ich sommers in das beschauliche Sauerland fuhr. Im Gepäck: große Hoffnung auf allgemeine Entschleunigung, Abstand von Job sowie Alltagsverpflichtungen.

So ging es vom Süden der Republik immer jene Autobahnen, Bundes- und Landstraßen hinauf gen Norden, vorbei an Städtischem, Ländlichem sowie bisweilen ländlich Romantischem, vorbei an links und rechts und hier und dort, vorbei an Fuchs und Has´, letzte Kilometer, durch verlegene Örtchen, bis schließlich direkt vor die Haustür Winterbergs.

Aber, Winterberg! Was ist Dir geschehen?
Bereits auf ersten Blick – und mit folgenden unweigerlich mehr – wollte mein ungläubiges Staunen gar kein Ende nehmen: Als hätten sämtliche kommunale Entscheidungsträger*innen so gar nichts ausgelassen, um mit dem Schalk im Nacken über Entwicklungsziele hinauszuschießen:

Winterberg, ´Das St. Moritz des Sauerlandes´, ´Das Himalaya Westfalens´ und ´Das Freizeitressort Westdeutschlands´! Superlative zweifelhafter Qualität.

Sicher, auf Fotos der Kaiserzeit oder jenen farbintensiven Postkartenmotiven der 1960er sieht die Wirklichkeit stets beschaulicher aus, nicht minder in meinen letzten Kindheitserinnerungen der frühen 1980er – doch 2022 …?

In exakt diesem Jahr trieb es mich Anfang August mit der unbändigen Lust auf Ruhe, Natur und Abgeschiedenheit in

allen Abtönungen in eben diese Gegend zurück nach all den Jahren.

Doch auf den entweder von Sturm ´Kyrill´, den folgenden Borkenkäferjahren oder nachträglich von Menschenhand dahingerafften Waldhängen wimmelte es: Hier Schneekanonen, Schneelanzen, Glider-Slider-Bob-Seilbahn-Konstruktionen. Dort klebten wie Schwalbennester Après-Ski-Restaurationsbetriebe mit ebenso breit gefächerten Getränkekarten (inklusive oben erwähnter St. Moritz-Preise). Hier und da unterhöhlten geschäftige Bagger Wiesen für Rohrleitungen, um all jene künstlich angelegten Wasserspeicher zu vernetzen, die für die winterliche Kunstschneeproduktion so unerlässlich sind, bissen sich in Feld und ausgetrocknete Krume.

Auch innerorts eine Schneise des Brachialen, flankiert von bereits abgerissenen Hotels, heruntergewirtschafteten Hotels, im Aufbau befindlichen Hotels, neueren, neuesten sowie projektierten Hotels, flankiert von Bäckereien, Cafés nebst Sportgeschäften, um den Freizeitkreislauf von Bedürfnisweckung und Nachfrage am Laufen zu halten.

Oh, Winterberg, mein Winterberg, welche Aussicht!

Und unter den Gästen im prallgefüllten, quellenden Ort gefühlt 100% niederländischer Provenienz zuzüglich 50% deutscher: Vollauslastung, wohin man blickte.

Konnte das sein? Musste das sein? Durfte das sein?

Jemand huschte schattenhaft auf mich zu – es klirrte kurz.
„Aber – was ist, wo sind wir denn … hier?!“, fragte es irritiert aus mir heraus.

„Hallo, Ihr Kaffee, bitte …“

Da fand ich mich also wieder, war wieder in meinem Kopf, hörte, sah und saß, saß an einem dieser Tische, auf einer Bank, saß vor einer, meiner Tasse. Am Nachbartisch ein sehr altes Ehepaar: Er mit Rollator und Hörgerät, zur Linken seine Frau, die ihm erklärte, was Smoothies seien …